

## für Obst- und Gartenbau.

Organ des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Herausgegeben von

D. Laemmerhirt,

Geschäftsführer des Landes-Obstbauvereins für das Königreich Sachsen.

Vierzehnter Jahrgang. Neue Folge.

Monatlich erscheint eine Nummer. — Preis pro Jahr 3 Mark inkl. Porto, einzelne Nrn. 30 Pf. — Inserate für die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Beilegegebühr für 1000 Exemplare 3 Mark 50 Pf.

## Zur Frage des Obsthandels.

Mancher Obstproduzent und Obstliebhaber erntet mehr Obst, als er in seinem Haushalt verbrauchen kann, und will deshalb den Überschuss verkaufen, um die Unterhaltungskosten seines Gartens wenigstens einigermaßen zu mindern. Wohnt nun der betreffende Produzent auf dem Lande, so ist er meist gezwungen, sein verkäufliches Obst an Handelsfrauen abzugeben, die den Markt der nächsten Stadt beziehen und dort das Obst feilbieten, wobei das Verhältnis derart ist, daß sie dem Produzenten die Hälfte des Betrags geben, den sie für die Ware erhalten, und somit den Hauptverdienst für sich in Anspruch nehmen.

Diese Ausbeutung des Obstproduzenten durch den Zwischenhändler ist denn auch der Grund, weshalb man so häufig die Ansicht vertreten findet, daß der Obstbau nicht lohnend sei.

Diesem Übelstande abzuhelfen sind sowohl seitens des Direktoriums des Landes-Obstbauvereins, als der Bezirks-Obstbauvereine mancherlei Schritte gethan; so insbesondere hat der Bezirks-Obstbauverein zu Dresden mit Unterstützung des Landes-Obstbauvereins in letzterer Zeit in obstreichen Jahren einen mehrtägigen Obstmarkt in Verbindung mit einem Kartoffelmarkt abgehalten, um dem Konsumenten Gelegenheit zu bieten, den Winterbedarf an Obst und Kartoffeln direkt vom Produzenten zu beziehen, wodurch er billiger und besser als vom Zwischenhändler kauft.

Diejenigen Produzenten, welche diese Märkte besuchten, haben denn auch ihre Rechnung dabei gefunden und sich dauernde Geschäftsverbindungen dadurch gesichert.

Ist nun auch durch die Einrichtung dieser Obstmärkte ein Schritt zur besseren Organisation des Obsthandels geschehen, so läßt sich doch

nicht leugnen, daß diese Obstmärkte nicht allen Bedürfnissen Rechnung tragen, denn einmal sind sie ja nur periodisch und von kurzer Dauer, andererseits sind die meisten Konsumenten nicht in der Lage, große Wintervorräte aufzubewahren, da ihnen der Raum dafür mangelt, oder der Raum ist für die Aufbewahrung nicht geeignet, so daß das Obst verdirbt. Diese Übelstände kann deshalb nur die Errichtung einer dauernden Verkaufsstelle beseitigen.

Diese Verkaufsstelle könnte nun eine genossenschaftliche sein, indem sich die Produzenten eines Ortes oder einer Korporation zur Unterhaltung einer Verkaufsstelle, sei es auf dem Markt oder in einem Gewölbe, vereinigen nach dem Vorbilde der Verkaufsstelle vereinigter Landwirte in Dresden; leider aber ist bei uns in den beteiligten Kreisen wenigstens zur Zeit noch eine unüberwindliche Abneigung gegen die Bildung von Genossenschaften und es ist ja auch nicht zu bestreiten, daß, weil der Verkauf von Obst nur an bestimmte Zeiten gebunden ist, die Ermietung eines geeigneten Verkaufsortes Schwierigkeiten bereiten würde, und es bleibt deshalb nichts übrig, als die Verkaufsstelle in die Hand eines tüchtigen Kaufmanns zu legen.

Es könnte dem nun entgegengehalten werden, daß der Zwischenhändler dann wiederum den Hauptverdienst für sich in Anspruch nehmen würde, und muß deshalb die betreffende Persönlichkeit eine sichere Garantie dafür bieten, daß dies nicht der Fall. Glücklicherweise hat sich der Kaufmann, Herr Eduard Schippan, Hoflieferant, in Dresden-Neustadt, a. d. Dreikönigskirche Nr. 1, Hauptstraßen-Ecke, der die gedachte Garantie vollkommen bietet, erboten, eine Verkaufsstelle hiesiger edler Obstsorten in der Weise zu übernehmen, daß er den kom-